

Reinigung seiner Kontorräume beschäftigt. (Nachdruck verboten.)

Staatliche Schlachtviehverficherung betr.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverficherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind vom Verwaltungsausschusse der unterzeichneten Anstalt hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1906 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgestellt worden:

A. Ochsen:	
1) vollfleischige, ausgewäsierte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	81,50 M
2) junge fleischige, ältere ausgewäsierte	77,50 "
3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere	72,— "
4) gering genährte jeden Alters	66,50 "
5) a) magere	53,— "
b) länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte (O)	40,— "
B. Kalben u. Kühe:	
1) vollfleischige, ausgewäsierte Kalben höchsten Schlachtwertes*)	78,50 "
2) vollfleischige, ausgewäsierte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren**)	76,— "
3) ältere ausgewäsierte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	71,50 "
4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	65,50 "
5) gering bez. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben	57,50 "
6) a) magere dergl.	44,— "
b) länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere (O)	30,— "
C. Bullen:	
1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes	75,50 "
2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	72,— "
3) gering genährte	67,50 "
4) a) abgemagerte	53,— "
b) länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte (O)	40,— "
D. Schweine:	
1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren†)	72,50 "
2) fleischig†)	70,— "
3) gering entwickelte Mischschweine, sowie ausgewäsierte Schnittbein (Altschneider) und ausgemästete Sauen†)	66,50 "
4) nicht ausgewäsierte Sauen, Schnittbein (Altschneider), Zuchtsauen u. Zuchtbein	55,— "
5) a) magere, bez. im Erzeugungsstadium zurückgebliebene Tiere	42,— "
b) länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere (O)	30,— "

*) zu B 1. Unter Kalben sind weibliche Widder zu verstehen, welche noch nicht geboren haben. Länger als 5 Monate trüchtige Kalben gehören nicht zu Gruppe B 1.
 **) zu B 2. Länger als 5 Monate trüchtige Kühe, sowie Kühe, welche kurze Zeit nach dem Kalben, oder wegen einer im Anschluss an das Kalben eingetretenen Krankheit geschlachtet werden gehören nicht zu Gruppe B 2.
 †) zu D 1 und 2. Zu diesen Gruppen gehören nur Schweine, welche noch nicht zur Zucht verwendet worden sind.
 ‡) zu D 3. Hochtrüchtige, sowie solche Sauen, welche erst geistelt haben, bez. noch ihre Jungen ernähren, gehören nur ausnahmsweise zu Gruppe D 3. In der Regel aber zu D 4.
 §) zu A 5b, B 5b, C 4b, D 5b. Hierunter gehören vor allem auch solche Tiere, welche sich bei der Fleischschau als so tuberkulös und abgemagert erweisen, daß ihr Fleisch als völlig ungenießbar erachtet werden muß. Es ist ohne Bedeutung, ob die Krankheit, welche die Abmagerung bedingt hat, eine ansteckliche war oder nicht.

Dresden, den 25. September 1906.

Anstalt für staatliche Schlachtviehverficherung.

Anmerkungen: 1. Die Feststellung des Schlachtgewichtes betr. etwaige krankhafte Neubildungen und Auflagerungen an geschlachteten Tieren, vor allem tuberkulöse Veränderungen des Brust- und Bauchfelles, sind bei Feststellung des Schlachtgewichtes in Abrechnung zu bringen. 2. Die Verwertung des Fettes bei Schweinen betr. Als Fett ist nicht nur das Eingeweidefett (Schmer und Geströsset) anzusehen, sondern alles Fett des Tierkörpers, welches für sich gewonnen werden kann, insbesondere der Speck.

Himmelercheinungen im Oktober.

Die Sonne hat am 23. September ihre Wanderung südlich des Himmelsäquators begonnen, der Herbst fing an, kürzer werden die Tage, länger die Nächte. Aber das freut den Freund der Sternkunde nur; denn nun kommen die schönen Herbst- und Winterabende, wo der Sternhimmel sich glänzender als zur Sommerzeit zu unsern Häupten entzündet, wenn die Sonne zur Höhe gegangen ist. Dies geschieht am 1. Oktober um 5 1/4, am 14. um 5 1/4, am 28. Oktober bereits um 4 1/4 Uhr. Das Auge folgt dem sinkenden Sonnenball und wird atsbald entzündet, daß ein heller Stern nach links oben von der Stelle des Sonnenuntergangs aufflammt, kaum daß die Dämmerung merklich geworden ist. Es ist unser Schwesterplanet Venus, der innerhalb der Erde die Sonne umkreist und jetzt auf seiner Bahn von links her der genauen Stellung zwischen Sonne und Erde zustrebt. Er erscheint uns dann sehr hell und erreicht am 27. Oktober die Zeit seines größten Glanzes. Er ist dann sogar bei Tageslicht sichtbar, wenn man das Auge vor den direkten Sonnenstrahlen schützt und links der Sonne nach ihm sucht. Leider bleibt dieses hellste Objekt des ganzen Himmels abends nur bis 3/4 Stunden nach Sonnenuntergang sichtbar. Ist es dann ganz dunkel geworden, so wenden wir uns gegen Osten. Dort finden wir ein aus 4 Sternen

zweiter Größe bestehendes Quadrat schräg in ziemlicher Höhe über dem Horizont. Nach links setzen sich vor den östlichsten Stern desselben drei Sterne in grader Linie vor, die fast horizontal liegen, sodas im ganzen ein ungeheures Siebengestirn vor uns liegt, ähnlich der Figur des großen Bären, dem wir aber den Rücken zuzehren. Die 3 Sterne der graden Linie und der nächstgelegene Quadrastern bilden das Sternbild der Andromeda, der unterste, oberste und rechtsstehende Quadrastern gehören zum Sternbild des Pegasus. Zieht man durch die beiden letztgenannten Sterne eine Gerade nach rechts unten und verlängert man sie um das 1 1/2 fache, so trifft man auf einen sehr hellen Stern, den Planeten Saturn, der den ganzen Winter hindurch gut sichtbar sein wird. Er ist bei Dunkelwerden schon aufgegangen und bleibt sichtbar anfangs bis 3/4, später bis 1/4 Uhr früh. Ein kleines Fernrohr zeigt die Ringe schon recht schmal geworden (im nächsten Jahre verkürzen sie sich zur graden Linie) und seinen hellsten Mond, den Titan, den größten unter 10 Geschwistern.

Wir bleiben bei der Betrachtung dieser Himmelspartie stehen. Unter der Andromeda finden wir ein schmales, gleichschenkeliges Dreieck, das aus drei Sternbild diesen Namen führt und darunter die drei Sterne des Widders, den hellsten (Gamma) links, den zweiten (Beta) rechts daneben, den dritten (Delta) dicht unter diesem. Welch ein Reibschiff aber taucht links unter dem Widder Mitte Oktober um 6 1/2 Uhr über den Horizont? Ein gutes Auge erkennt, zumal nachdem die Gruppe höher gekommen ist, hier sechs helle Sterne dicht beisammen, den schönen Sternhaufen der Plejaden; ja ein scharfes Auge sieht hier 14, ein Fernrohr aber Hunderte von Lichtpunkten. Raum sind die Plejaden in merkliche Höhe gekommen, so geht ein gewaltiger Stern unter ihnen auf, der Aldebaran, der Hauptstern des Stiers, an ihn schließen sich rechts und oben mehrere helle Sterne, die im ganzen die Form einer lateinischen V, die aus der linken Seite liegt, nachahmten. Lassen wir zwei Stunden vergehen, bis auch die „Hyaden“ — so heißt die Gruppe — in die Höhe gekommen sind, so sehen wir plötzlich am Horizont ein flammendes Licht erscheinen, einem fernen Höhenfeuer vergleichbar. Anfang Oktober ist es 9 1/4, Ende des Monats 8 Uhr, wenn wir es erblicken. Aber es ist kein Erdenlicht, es löst sich vom Horizont, schwebt empor und — der Planet Jupiter ist aufgegangen, jene Riesengestirne, die unsere Erde 1200 mal an Rauminhalt, 300 mal an Masse übertrifft. Venus, Saturn und Jupiter sind die drei Planeten, die dieser Monat uns bringt. Wir lernen die Sternbilder kennen, in deren Nähe sie stehen und prägen sie uns ein, um von ihnen aus später andere kennen zu lernen.

Doch wir vergehen vor dem neuen nicht den treuen altbekannten Trabanten unserer Erde. In voller Scheibe strahlt er am 2. Oktober, wir sehen ihn abends noch bis zum letzten Viertel des 10. Oktober, wo er 10 1/2 Uhr aufgeht. Erst nach dem Neumond des 17. kommt er uns nach drei Tagen etwa im Westen wieder zu Gesicht. Am 24. ist erstes Viertel und gegen Ende des Monats ist seine Scheibe wieder ganz mit Licht gefüllt.

Vermischtes.

Sechs gegen fünfhundert. Eine glänzende Waffentat haben sechs farbige Soldaten der englischen britischen Infanterie der westafrikanischen Grenztruppe ausgeführt. Unter Anführung eines schwarzen Unteroffiziers bildeten sie die Garnison der Militärlagerung D am Tschadsee. Das Eingeborenen Dorf am Fuße des Hügel, auf dem die Station liegt, wurde von einer 500 Mann starken Bande von Tuaregs überfallen und völlig ausgeplündert. kaum griff die Bande die Garnison an, die nur mit Karabinern bewaffnet war. Durch fortgesetztes Schnellfeuer gelang es, die wütenden Angriffe der Wilden zurückzuschlagen, doch immer wieder und wieder stürmten die Tuaregs gegen die Verschanzung. Zum Glück waren nur wenige von ihnen mit Gewehren, alten Steinschloßflinten, ausgerüstet, die meisten von ihnen kämpften mit Pfeil und Bogen und Speeren. Nach fünf oder sechs vergeblichen Stürmen, bei denen die Tuaregs an hundert Tote verloren, zogen sie sich endlich zurück. Wenige Stunden später traf ein weißer Offizier an der Spitze einer Verstärkungsgruppe ein und machte sich sofort auf die Verfolgung der Räuber. Diese hatten jedoch einen zu großen Vorsprung und konnten mit ihrer Beute ungehindert ihre heimatischen Schlupfwinkel erreichen.

Diebstähle in Paris. Aus einer Statistik der Pariser Polizeipräfektur ist ersichtlich, daß nicht weniger als zweihundert Diebstähle täglich in dem Bezirk der Seinepräfektur begangen werden, das heißt, daß Paris jährlich mehr als 70000 Diebstähle zu verzeichnen hat. Der Wert der gestohlenen Sachen schwankt im Durchschnitt zwischen 200 und 250 Mark pro Fall, so daß täglich für ungefähr 40—50000 Mark in Paris gestohlen wird. Der Gesamtbetrag der Wertgegenstände, die die Pariser Spitzbuben in einem Jahre erbeuten, dürfte also beinahe 15 Millionen Mark betragen. Die Herren Verbrecher in Paris können also nicht darüber klagen, daß das Geschäft nichts einbringt. In den allerletzten Fällen gelingt es, das gestohlene Gut zurückzuerlangen. Das neue Hospiz auf dem St. Gotthard. Wie bekannt, ist das alte historische Hospizgebäude auf der unmittelbaren Höhe des Gotthardpasses (2100 Meter) in der Nacht zum 11. März 1906 einem großen Brand zum Opfer gefallen. Seither hat sich die Notwendigkeit, daß neben dem Hotel Monte Prosa eine passendere Unterkunftsstätte für die große Zahl armerer Touristen bestehe, die jeden Monat, selbst im rauhen Winter, die Pashöhe überqueren, außerordentlich fühlbar gemacht. Bereits im

vorigen Jahr nun ist Herr Lombard, dem das Hospiz gehörte, ernstlich daran gegangen, neben der uralten Kapelle einen komfortablen Hospizneubau aufzuführen; der entseßlich kalte und schneereiche Spätherbst ließ letzteren leider nicht mehr vollenden. Jetzt steht nun das neue Hospiz mit 16 hellen und hübschen Räumlichkeiten nebst großen Küchen und Kellern vollendet da, eine malerische Fierde der Pashöhe. Auch bessere und geigere Lokalitäten für die Unterbringung des bescheidenen Gotthard-Observatoriums, das bis dahin ziemlich dürftig neben der alten Kapelle placiert war, sind geschaffen worden. Das neue Observatorium ist unter den schweizerischen Höhenstationen durch seine für meteorologische Beobachtungen unvergleichlich günstige Lage hart an der großen Höhenstraße und alpinen Wetterfische ausgezeichnet.

Ueber das Weinjahr 1906 bis zur allgemeinen Lese wird berichtet: Nicht leicht dürfte wieder ein Weinjahr kommen, das so günstige Aussichten in seinem Anfang gab und das in seiner Fortentwicklung langsam und nach und nach die Hoffnungen der Winzer erschütterte und schließlich auf einmal zum Scheitern brachte. Zunächst zeigte das Frühjahr für die Reben gut ein und alles deutete darauf hin, daß das Jahr 1906 ein gutes Weinjahr werden würde. Da kam plötzlich die Nachricht, daß die Peronospora sich in einzelnen Gegenden des deutschen Weinlandes zeigte und daß eine schnelle und gefährliche Ausbreitung zu befürchten sei. Alle Versuche, sie zu bekämpfen, vermochten doch nicht ganz den Schaden zu beseitigen. Im allgemeinen erwartet man in den deutschen Weinbaugebieten an der Mosel, der Saar und Ruwer im günstigsten Falle einen halben Ertrag, an der oberen Rhr und am Mittelrhein teilweise auch einen halben Ertrag, an der unteren Rhr und den am meisten mitgenommenen Stellen des Mittelrheins und der Mosel einen Viertel- bis zu einem Fünftel-ertrag und noch weniger. In Rheinhessen, an der Nahe und in der Rheinpfalz geht es von einem halben Ertrag an den günstigsten Stellen bis zu einem Fünftel-ertrag herunter, an einzelnen Stellen kann nichts geerntet werden. Im Rheingau dürfte an einzelnen Plätzen ein Zweidrittel-ertrag einkommen, im allgemeinen wird der Ertrag einen halben Herbst nicht übersteigen, meistens wird weniger eingebracht werden. In Baden, Württemberg und Franken geht die Ernte gleichfalls von einem halben Herbst an bis zu ganz wenig herunter.

Kirchennachrichten für Riesa.

- Getraute.** Martha Hildegard, T. des Kaufmanns Thomas Georg Erich, S. des Hammerarbeiters Köpfer, Johannes Paul Wilhelm, S. des Viegelwebers Reimer, Marianne, T. des Kaufmanns Veschelt, Marianne Rosa, T. des Bäckermeisters Jahn, Hermann Bruno, S. der Anna Martha Haupt, Karl Hermann, S. des Nachtwärters Heinitz.
- Getraute.** Bruno Curt Holmann, Klempner, und Elisabeth Agnes Rood, beide in Riesa. Richard Johannes Thierbach, Maurer in Gießba, und Ida Hulda Kießer in Riesa.
- Beerdigte.** Karl Franz, S. des Sergeanten Weinroth, 4 J. Martha Hedwig, T. des Fuhrwerkbes. Dietrich in Poppitz, 3 J. 4 M. 16 T. Flora Paula, T. des Gärtnereibes. Kirsten, 3 M. 6 T. Ottomar Franz, S. des Restaurateurs Jagen, 2 M. 10 T. Friedrich Wilhelm, S. des Speicherarbeiters Müller, 4 M. 1 J. Karl Gottlob Reinhardt, Handarbeit, 53 J. 11 M. 22 T. Frau Anna Aurelie Träger geb. Zimmermann, Ehefr. des Schneidmeisters Träger, 64 J. 6 M. 21 T. Marie Frieda, T. des Vorarbeiters Kiech, 7 M. 27 T.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 1. Oktober 1906 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Züergattung und Bezeichnung	Gewicht	
	Lebend	Schlacht
Ochsen (Auftrieb 296 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewäsierte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	45-47	82-85
b. Osterreichischer desgleichen	47-49	86-89
2. Junge fleischige, nicht ausgewäsierte — ältere ausgewäsierte	42-44	76-81
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	38-41	72-75
4. Gering genährte jeden Alters	32-36	64-70
Kalben und Kühe (Auftrieb 151 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewäsierte Kalben höchsten Schlachtwertes	43-46	75-80
2. Vollfleischige, ausgewäsierte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-42	70-74
3. Ältere ausgewäsierte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	36-38	65-69
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	31-35	59-64
5. Gering genährte Kühe und Kalben	—	54-59
Bullen (Auftrieb 176 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47	77-80
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	41	72-76
3. Gering genährte	—	67-70
Rinder (Auftrieb 215 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Sauglähbeweget,	—	87
2. Mittlere Mast- und gute Sauglähbeweget	—	83
3. Geringe Sauglähbeweget	44-48	74-79
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 90 Stück):		
1. Mastlähmmer	46-47	87-88
2. Jüngere Mastlähmmer	44-46	84-86
3. Ältere Mastlähmmer	41-43	78-82
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 1400 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	69-60	78-80
b. Fleischige	60-62	80-82
2. Gering entwickelte, sowie Sauen	57-59	76-78
3. Abgemagerte	53-56	72-75

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Rindern und Schafen langsam, bei Schweinen mittel.